

Bosbach, Eva

Geisteswissenschaftler in den USA – Promotion und Karrierewege im Spiegel der Bildungsforschung

Solga, Heike [Hrsg.]; Huschka, Denis [Hrsg.]; Eilsberger, Patricia [Hrsg.]; Wagner, Gert G. [Hrsg.]: Findigkeit in unsicheren Zeiten. Opladen ; Farmington Hills, Mich. : Budrich UniPress 2008, S. 175-200. - (Ergebnisse des Expertisenwettbewerbs "Arts and Figures – GeisteswissenschaftlerInnen im Beruf"; 1)



Quellenangabe/ Reference:

Bosbach, Eva: Geisteswissenschaftler in den USA – Promotion und Karrierewege im Spiegel der Bildungsforschung - In: Solga, Heike [Hrsg.]; Huschka, Denis [Hrsg.]; Eilsberger, Patricia [Hrsg.]; Wagner, Gert G. [Hrsg.]: Findigkeit in unsicheren Zeiten. Opladen ; Farmington Hills, Mich. : Budrich UniPress 2008, S. 175-200 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-36164 - DOI: 10.25656/01:3616

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-36164>

<https://doi.org/10.25656/01:3616>

in Kooperation mit / in cooperation with:



Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Heike Solga, Denis Huschka, Patricia Eilsberger,
Gert G. Wagner (Hrsg.)

Findigkeit in unsicheren Zeiten

Ergebnisse des Expertisenwettbewerbs

„Arts and Figures – GeisteswissenschaftlerInnen im Beruf“

Ergebnisse des Expertisenwettbewerbs
„Arts and Figures – GeisteswissenschaftlerInnen
im Beruf“

Band I

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Der dieser Veröffentlichung zugrunde liegende Wettbewerb wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 07SWFGS gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den HerausgeberInnen.

Heike Solga, Denis Hushka, Patricia
Eilsberger, Gert G. Wagner (Hrsg.)

Findigkeit in unsicheren Zeiten

Budrich UniPress Ltd.
Opladen & Farmington Hills 2008

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Dieses Werk ist bei Budrich UniPress erschienen und steht unter folgender Creative
Commons Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de>
Verbreitung, Speicherung und Vervielfältigung erlaubt, kommerzielle Nutzung und
Veränderung nur mit Genehmigung des Verlags Budrich UniPress.



Dieses Buch steht im OpenAccess Bereich der Verlagsseite zum kostenlosen
Download bereit (<http://dx.doi.org/10.3224/94075512>)
Eine kostenpflichtige Druckversion (Printing on Demand) kann über den Verlag
bezogen werden. Die Seitenzahlen in der Druck- und Onlineversion sind identisch.

ISBN 978-3-940755-12-4
DOI 10.3224/94075512

Umschlaggestaltung: disegno visuelle kommunikation, Wuppertal – www.disenjo.de
Verlag Budrich UniPress Ltd.
<http://www.budrich-unipress.de>

Inhalt

<i>Bundesministerin Dr. Annette Schavan</i> Grußwort	7
<i>Heike Solga, Denis Huschka, Patricia Eilsberger, Gert G. Wagner</i> Findigkeit in unsicheren Zeiten: Einleitung und Anliegen des Buches	9
I. Die berufliche Situation von GeisteswissenschaftlerInnen	
 <i>Maria Kräuter, Willi Oberlander, Frank Wießner</i> Zurück in die Zukunft: Berufliche Chancen und Alternativen für GeisteswissenschaftlerInnen	17
 <i>Manuel Schandock, Nancy Scharpff</i> Erwerbschancen im Wandel der Zeit – Eine empirische Analyse der Entwicklung des beruflichen Erfolgs von GeisteswissenschaftlerInnen in Deutschland von 1985 bis 2004	41
II. Vom Allgemeinen zum Besonderen: Berufsspezialisierung und besondere Berufsgruppen	
 <i>Kathrin Leuze, Susanne Strauß</i> Berufliche Spezialisierung und Weiterbildung – Determinanten des Arbeitsmarkterfolgs von GeisteswissenschaftlerInnen	67
 <i>Gabriele Gramelsberger, Kristina Vaillant</i> „Freie ForscherInnen statt Low Budget Academics“ – Entwicklung eines (Berufs-)bildes „Freie Forscher/in“ an der Schnittstelle zwischen Universität und Wissensgesellschaft	95

Jens A. Forkel

Bononia Docet. Hochschule und wissenschaftliches Volontariat
am Museum im Wandel der Europäischen Hochschulreform 117

III. Deutsche GeisteswissenschaftlerInnen im internationalen Vergleich

Michael Gebel, Johannes Gernandt

Soziale Ungleichheit von Geisteswissenschaftlern im Beruf 157

Eva Bosbach

Geisteswissenschaftler in den USA – Promotion und
Karrierewege im Spiegel der Bildungsforschung 175

AutorInnenverzeichnis 201

Geisteswissenschaftler in den USA – Promotion und Karrierewege im Spiegel der Bildungsforschung

Eva Bosbach

1. Einleitung

Zu einer wissenschaftlichen Reflexion der modernen Kultur, wie Ernst Tugendhat die Aufgabe und Bedeutung der Geisteswissenschaften einmal charakterisierte (Tugendhat 1992: 455), gehören stets Erinnerung, In-Frage-Stellung, Mehrdimensionalität, Mobilität und ein Blick über den Tellerrand. Das „Jahr der Geisteswissenschaften 2007“ sollte die Vielfalt der geistes- und kulturwissenschaftlichen Methoden und Gegenstandsbereiche in Deutschland aufzeigen und neben dem Austausch zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit zu einer besseren Information über Studium, Forschung und spätere Berufspraxis von Geisteswissenschaftlern anregen.¹ Dies geschah auch vor dem Hintergrund, dass in Deutschland bisher nur wenige Darstellungen zur Situation der Geisteswissenschaftler in Ausbildung und Beruf existierten.

Im Kontrast dazu stehen die USA, deren etablierte Bildungsforschung vielfältige Zusammenhänge zwischen Studium, Promotion und späterem Beruf durch landesweite und hochschulinterne Zahlenerhebungen beleuchtet. Die erhobenen Daten werden regelmäßig veröffentlicht, interpretiert und zur Information von Studieninteressierten, Studierenden, Wissenschaftlern, Wissenschaftsadministratoren und Politikern verwendet. Neben der Transparenz und Selbstdarstellung der Geisteswissenschaften bieten die Daten eine Grundlage für Analysen existierender Defizite und die Erarbeitung von Reformüberlegungen etwa im Hinblick auf die Ausbildungsstrukturen und In-

¹ Wo in dem vorliegenden Beitrag nur die weibliche oder männliche Form verwendet wird, um die Lesbarkeit zu erleichtern, sind Frauen und Männer selbstverständlich gleichermaßen gemeint.

halte in der Promotionsphase oder auf die Verbesserung der Berufsperspektiven von Geisteswissenschaftlern.

Die etablierte Bildungsforschung in den USA regt zu zweierlei Nachforschung an: Zum einen sind die aktuellen Strukturen der Qualifizierung und der weiteren beruflichen Wege der US-amerikanischen Geisteswissenschaftler auch für Deutschland von Interesse, zum anderen lohnt der Blick auf das zugehörige ‚Datenfeld‘. Im vorliegenden Beitrag werden deshalb nach einer kurzen Begriffsbestimmung der Geisteswissenschaften in den USA (Abschnitt 2) und Betrachtung der Übergangsphase zwischen dem Bachelorstudium und der Promotion (Abschnitt 3) zunächst verschiedene Aspekte der Promotion in den Geisteswissenschaften analysiert (Abschnitt 4) und der Arbeitsmarkteinstieg sowie die Berufsfelder promovierter Geisteswissenschaftler untersucht (Abschnitt 5). Danach werden die einschlägigen Datenerhebungen und Projekte zusammenfassend vorgestellt (Abschnitt 6).

Der vorliegende Artikel basiert auf der Expertise „U.S.Arts and Figures“, die im Oktober 2007 im Auftrag des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten zum Jahr der Geisteswissenschaften erstellt und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wurde. Die ungekürzte Originalstudie enthält umfassenderes Datenmaterial und wurde als Working Paper No. 22 des RatSWD im Januar 2008 publiziert (vgl. Bosbach 2008).²

2 Für diesen Beitrag wurden Informationen aus vorliegenden Studien, Datensammlungen und Fachaufsätzen (Stand Oktober 2007) ausgewertet. Für weiterführende Informationen in den USA danke ich Norman Bradburn und Carolyn Fuqua (*Humanities Indicators Project, National Opinion Research Center at the University of Chicago*), Jessica Irons (*National Humanities Alliance*), Geoffrey Harpham (*National Humanities Center*), Susan Hill (*Commission on Professionals in Science and Technology*), Jaqui Falkenheim (*National Science Foundation*), Michael Nettles (*Educational Testing Service*), Charlotte Kuh (*National Academies; National Research Council*) und Olivia Harrison (*Institute for Comparative Literature and Society, Columbia University*).

2. Geisteswissenschaften in den USA

Für den Begriff Geisteswissenschaften (*Humanities*) können in den USA viele unterschiedliche Definitionen gefunden werden. Da in diesem Beitrag insbesondere die Promotion und die späteren Berufe der Geisteswissenschaftler in den USA betrachtet werden, wird, wenn nicht anders vermerkt, im Folgenden das Verständnis der Geisteswissenschaften des *National Opinion Research Center at the University of Chicago* (NORC) zu Grunde gelegt, das jährlich die umfangreichste Datenerhebung über Promotionsprüfungen und Doktoranden in den USA sowie deren Karrierewege durchführt.³ Die Geisteswissenschaften werden dabei in die vier Kategorien Geschichte, *Letters*, Fremdsprachenphilologien und ‚weitere Geisteswissenschaften‘ aufgeteilt. Zu weiteren Geisteswissenschaften zählen z.B. Archäologie, Philosophie, Musik, Theater oder die Religionswissenschaft, *Letters* bilden eine Mischkategorie zwischen Anglistik/Amerikanistik und allgemeiner Literatur- und Sprachwissenschaft. Alle vier Bereiche beinhalten jeweils mehrere Unterkategorien, so dass der Sammelbegriff Geisteswissenschaften insgesamt 37 Subdisziplinen umfasst.⁴

Unter dem Begriff Geisteswissenschaftler werden in diesem Beitrag folglich Doktorandinnen und Doktoranden bzw. promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dieser Disziplinen verstanden.

3 Die Befragungen beziehen alle Promotionsabsolventen im Erhebungsjahr ein, und die Rücklaufquote beträgt seit 1975 konstant zwischen 90% und 96% (vgl. Hoffer et al. 2006: 151).

4 Die Unterkategorien sind (1) History: American History, Asian H., European H., African H., Latin American H., History/Philosophy of Science & Technology, General History and Other History; (2) Letters: Classics, Comparative Literature, Folklore, Linguistics, American Literature, English Literature, English Language, Speech & Rhetorical Studies, General Letters and Other Letters; (3) Foreign Languages & Literature: French, German, Italian, Spanish, Russian, Slavic (other than Russian), Chinese, Japanese, Arabic and Other Languages & Literature; sowie (4) Other Humanities: American/U.S. Studies, Archeology, Art History/Criticism/Conservation, Music, Philosophy, Religion/Religious Studies, Drama/Theater Arts, General Humanities and Other Humanities (vgl. ebd.: 170 und 172).

3. Vom Bachelor zur Promotion

Die enge Spezialisierung auf ein bestimmtes Fach der Geisteswissenschaften, z.B. ausschließlich auf die Spanische Sprache und Literatur, erfolgt in den USA erst nach den so genannten *undergraduate studies*. Diese sehen ein meist vierjähriges *College*-Studium vor, während dessen bereits ein geisteswissenschaftliches Hauptfach (*Major*) gewählt werden kann und das mit einem Bachelorabschluss abgeschlossen wird. Bei vielen Programmen bildet der Bachelorabschluss die Regelvoraussetzung für eine anschließende Promotion im Rahmen einer *graduate school*, die ein Masterstudium beinhalten kann. Zum Teil ist aber auch der Abschluss des Masterstudiums eine Voraussetzung der Promotionsaufnahme oder -fortsetzung.⁵

Bereits an der Schnittstelle zwischen Abschluss des (Bachelor-)Studiums und Beginn der Promotion können deutliche Unterschiede zwischen einzelnen Disziplinen hinsichtlich der Dauer des Übergangs beobachtet werden. Dadurch, dass alle Doktoranden in den USA als *graduate students* eingeschrieben sind, lässt sich diese Zeitspanne sehr gut feststellen. In den Geisteswissenschaften dauert die ‚Pause‘ zwischen Studium und Promotion im Durchschnitt je nach Datenquelle zwei bis viereinhalb Jahre.⁶ Im Vergleich dazu ist die Zeitspanne in Mathematik und Naturwissenschaften etwa halb so lang, sie beträgt durchschnittlich etwas über zwei Jahre (Nettles, Millett 2006: 66).⁷

Als Hauptgründe für die Unterbrechung des Qualifizierungsverlaufs werden von geisteswissenschaftlichen Doktoranden neben der Unsicherheit über die Promotionsabsicht (30%) die Notwendigkeit einer Auszeit (25%) sowie der Bedarf nach Arbeitserfahrung (13%) angeführt (ebd.: 67).

5 Masterabschlüsse werden in den USA im Allgemeinen oft auf dem Weg zum Doktorat erworben bzw. beim vorzeitigen Verlassen der *graduate school* aufgrund des Nichtbestehens der Übergangsprüfungen verliehen.

6 Vgl. Abbildung 2 im Abschnitt 4.5 (ca. zwei Jahre Übergangszeit) sowie National Science Foundation 2006: 37 (3,2 Jahre) und Nettles, Millett 2006: 66 (3,5 bis 4,5 Jahre).

7 Basis der Untersuchung bildeten Aussagen von über 9.000 Doktoranden, die an den 21 bei der Doktorandenausbildung produktivsten US-Hochschulen promovieren.

4. Promotion

4.1 Doktorgrade in den Geisteswissenschaften

Nach der aktuellsten Erhebung der Anzahl der Doktorgrade (Stand Oktober 2007) wurden in den USA im Jahr 2005 über 43.000 Doktorgrade verliehen, davon über 5.300 (12%) in den Geisteswissenschaften.⁸ Die größte Gruppe der Promovierten kommt mit 22% aus den Lebenswissenschaften, gefolgt von den Sozialwissenschaften mit 16% sowie den Ingenieurwissenschaften und den *Physical Sciences* mit jeweils 15%. Von den 37 Subdisziplinen der Geisteswissenschaften bilden den größten Anteil der Promotionen die Fächer Musik (16,9% der geisteswissenschaftlichen Promotionen bzw. 2,1% aller PhDs) sowie Englische Literatur, Amerikanische Literatur und Amerikanische Geschichte (jeweils ca. 7,5% bzw. 1%).

In der Entwicklung seit 1975 (5.046 verliehene Doktorgrade) ist die Anzahl der geisteswissenschaftlichen Promotionen nach einem zwischenzeitlichen Tiefpunkt im Jahr 1985 (3.429 Doktorgrade) bis zur Jahrtausendwende konstant gestiegen (auf 5.634 Doktorgrade) und sank danach wieder etwas ab (5.349 Doktorgrade im Jahr 2005). Einerseits haben so die Geisteswissenschaften in den USA im Jahr 2005 hinsichtlich der Anzahl der Promotionen in absoluten Zahlen ungefähr den Wert von Mitte der 1970er Jahre erreicht. Auf der anderen Seite bilden Geisteswissenschaftler durch den großen Anstieg der Anzahl der Doktoranden in den Natur- und Ingenieurwissenschaften heute einen kleineren Anteil an allen Promotionsabsolventen (12%) als noch 1975 (15%).

Die fünf Universitäten, die 2005 die meisten Doktorgrade in den Geisteswissenschaften verliehen haben, sind die *University of Texas at Austin* (138 Doktorgrade), die *University of California, Berkeley* (136), die *Indiana University* (126), die *New York University* (123) und die *Columbia University* (112).

8 Für alle Zahlenwerte dieses Unterkapitels vgl. Hoffer et al. 2006: 10, 43 und 45f.

4.2 Struktur und Betreuung der Promotion

Wie in allen anderen Fächern besteht eine geisteswissenschaftliche Promotion in den USA aus einer Kurs- und einer Dissertationsphase sowie einem Übergangsexamen dazwischen, bei dem die in der Kursphase erworbenen Kenntnisse überprüft werden. Die Kursphase (*course work*) kann strukturell in etwa der europäischen Masterstufe gegenübergestellt werden. In den Geisteswissenschaften dauert sie in der Regel zwei bis drei Jahre. Neben dem Erwerb von über das Bachelorstudium hinausgehenden Kenntnissen und Kompetenzen im einzelnen Fach wird in der Kursphase zum Teil bereits das spätere Dissertationsthema vorbereitet und das Exposé formuliert, das in der Regel aus Gründen der Qualitätssicherung in einem formalisierten Verfahren genehmigt wird.

An die Kursphase schließt die Dissertationsphase an, die sich insbesondere in den Geisteswissenschaften durch eine ansteigende Selbständigkeit und Individualisierung der Forschung auszeichnet. Zu den Vorteilen des gemeinsamen Studierens und Forschens in einer Gruppe während der Kursphase gehören das gegenseitige Kennenlernen und der intensive Austausch der Doktoranden sowie eine multiple Betreuung durch verschiedene Professoren der Fakultät bzw. der *graduate school*. Diese Vorteile übertragen sich durch die strukturelle Verbindung der Kurs- und Dissertationsphase (im Gegensatz etwa zu eigenständigen Masterstudiengängen und der Promotion in Europa) zum Teil auch auf die im Vergleich dazu einsamere Dissertationsphase. Weitere Pluspunkte der Betreuung sind verschiedene Anlaufstellen für Doktoranden, zur Verfügung stehende Orientierungshilfen der *graduate school* und regelmäßige informelle Treffen der Doktoranden untereinander und mit ihren Betreuern während der gesamten Promotionszeit. So gilt die multiple und systematische Betreuung der Doktoranden in den USA allgemein als vorbildlich.

Gerade in den Geistes- und Sozialwissenschaften und dort in der zweiten Phase der Promotion wird die Betreuung jedoch zum Teil als unzureichend bewertet: Die Hochschulforscherin Maresi Nerad bezeichnet die Promotionsabschnitte, in denen das Exposé verfasst und die Dissertation geschrieben wird, als „betreuungsschwächste Phasen“ der Promotion (vgl. Nerad 1994: 20). Die neuesten Zwischenergebnisse des *Ph.D. Completion Projects* des *Council of Graduate Schools* bestätigen diese Kritik: Die Betreuer seien den

Aussagen der Doktoranden nach am Anfang der Promotion während der Kursphase am besten für sie erreichbar gewesen (zu 80%) und in der Disserationsphase am wenigsten (zu 39%) (vgl. Gravois 2007: 2, Jaschik 2007: 2).⁹

Zum Thema Betreuung der Promotion in den Geisteswissenschaften gehört auch die Frage, ob sich die später im Beruf von Geisteswissenschaftlern benötigten Qualifikationen in den Ausbildungsprofilen der Promotion wiederfinden. Laut der *Ph.D. 's – Ten Years Later*-Studie wird die promotionsbegleitende Vermittlung aller vier untersuchten fachübergreifenden Qualifikationen – Teamarbeit, Zusammenarbeit mit anderen Arbeitsgruppen, interdisziplinäres Arbeiten sowie Organisations- und Führungskompetenz – von promovierten Geisteswissenschaftlern als unzureichend bewertet (Nerad, Cerny 1999: 1, 9).¹⁰ Obwohl nur bei weniger als einem Fünftel der Befragten Teamarbeit, Zusammenarbeit mit anderen Arbeitsgruppen sowie die Vermittlung von Organisations- und Führungskompetenz Teil ihrer Promotion waren, benötigt über die Hälfte der Befragten gerade diese Schlüsselqualifikationen in ihrem Beruf. Ebenfalls meinen ca. 60% der Befragten, dass diese Qualifikationen als feste Komponenten zur Doktorandenausbildung gehören sollten. Diese Diskrepanz zwischen den beruflich bedingten Anforderungen an die Promotion und den tatsächlichen Ausbildungsprofilen ergab sich gleichermaßen bei Promotionsabsolventen, die im Hochschulsektor eingestellt sind, wie bei außerhalb der Wissenschaft beschäftigten Geisteswissenschaftlern (vgl. ebd.).

4.3 Die Doktoranden: Bildungshintergrund, Frauen- und Ausländeranteil

Die Geisteswissenschaftler unter den Doktoranden sind überdurchschnittlich oft Kinder gebildeter Eltern. Bei der jährlichen Erhebung über Promotionen in den USA sind geisteswissenschaftliche Doktoranden in der Kategorie „Bildungshintergrund der Eltern“ führend: Anteilig haben Eltern geisteswissenschaftlicher Doktoranden – im Vergleich zu anderen Fächergruppen – wesentlich häufiger einen höheren Hochschulabschluss als den Bachelor.

9 Das *Ph.D. Completion Project* wird näher im Abschnitt 6 vorgestellt.

10 Die Studie von Nerad und Cerny wird näher im Abschnitt 6 vorgestellt.

Umgekehrt sind Eltern mit einem *High School*- oder niedrigerem Abschluss (als Höchstabschluss) bei geisteswissenschaftlichen Doktoranden am seltensten (vgl. Hoffer et al. 2006: 56f.).

Der Frauenanteil der Promovenden in den Geisteswissenschaften gleicht mit 51% im Jahr 2005 demjenigen in den Lebenswissenschaften (51%). Übertroffen wird er von den Sozialwissenschaften (56%) und den Erziehungswissenschaften (67%) (vgl. ebd.: 47).

Die USA sind bekannt durch einen hohen Ausländeranteil in der Doktorandenausbildung. Fachübergreifend betrug er 2004/05 im Durchschnitt 35% (vgl. ebd.: 18). Im Vergleich zu diesem Durchschnittswert ist der Anteil der ausländischen Doktoranden in den Geisteswissenschaften mit 22% relativ niedrig.¹¹ In der Entwicklung seit 1975 ist jedoch auch innerhalb der Fächergruppe der Geisteswissenschaften ein stetiger Anstieg des Anteils ausländischer Doktoranden zu verzeichnen.¹²

4.4 Assistentenstellen, Finanzierung, Verschuldung

Viele Doktoranden in den Geisteswissenschaften arbeiten während der Promotion als Lehrassistenten (*teaching assistants*). Einige Programme sehen diese Tätigkeit für ihre Promovierenden sogar verpflichtend vor: Bei einer Umfrage von Chris Golde und Timothy Dore haben 1999 rund 60% der befragten Doktoranden im Fach Englische Sprache und Literatur angegeben, dass ihr Promotionsprogramm obligatorisch ein *teaching assistantship* vorsieht.¹³

Die zwei wichtigsten Tätigkeiten, die von Lehrassistenten in geisteswissenschaftlichen Fächern ausgeübt werden, sind das Unterrichten der *undergraduate* Studierenden und die Unterstützung der Professoren des Fachbereichs, z.B. bei bibliographischen Recherchen. Im Jahr 2005 gaben 34%

11 Eigene Berechnung nach Hoffer et al. 2006: 53.

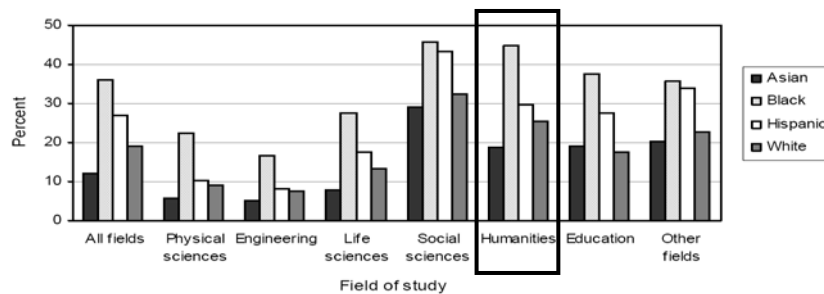
12 Vgl. ebd. Für graphische Darstellungen der Anteile in- und ausländischer Promotionsabsolventen im Jahr 2005 nach Fächergruppen sowie seit 1975 in den Geisteswissenschaften vgl. Bosbach 2008: 18.

13 Fachübergreifend war dies bei mehr als der Hälfte aller über 4.000 befragten Doktoranden von 27 Universitäten und elf Disziplinen der Geistes- und Naturwissenschaften der Fall (vgl. Golde/Dore 2004: 25f.).

aller geisteswissenschaftlichen Doktoranden die Anstellung als Lehrassistent als die Hauptfinanzierungsquelle ihrer Promotion an, was der größte Prozentsatz unter allen Disziplinengruppen war (der Durchschnitt lag bei 17%).¹⁴ Im Gegensatz dazu stellten Forschungsassistentenstellen (*research assistantships*) bei geisteswissenschaftlichen Doktoranden (mit nur 2% im Jahr 2005) eine Ausnahme dar. In allen anderen Disziplinen kamen die *research assistantships* als Hauptfinanzierungsquelle öfter vor. Der Durchschnitt lag bei 27% aller Doktoranden und der höchste Wert mit rund 60% bei den Ingenieurwissenschaften. Insgesamt war fast die Hälfte aller Promovierenden in den USA (44%) in Assistentenpositionen tätig.

Neben der Anstellung als Lehrassistent bildeten die beiden nächstgrößten Kategorien unter den Finanzierungsquellen der geisteswissenschaftlichen Promotionen Stipendien (32%) und eigene Mittel bzw. Unterstützung durch die Familie (29%). Ein geringer Anteil der Doktoranden wurde durch ausländische Regierungsquellen (1,3%) bzw. durch eine Anstellung außerhalb der Universität (1,5%) finanziert.

Abbildung 1: Anteil der Promotionsabsolventen mit ausbildungsbedingten Schulden über 30.000 \$, nach Fächergruppen und ethnischer Zugehörigkeit (nur US-Staatsbürger, 2005)



Quelle: Hoffer et al. 2006: 30

14 Für diese und restliche Prozentangaben dieses Unterkapitels vgl. Hoffer et al. 2006: 27 und 63ff.

Wie die neueste Absolventenstudie belegt, hatten 2005 61% der Geisteswissenschaftler nach Abschluss der Promotion ausbildungsbezogene Schulden, davon 29% Schulden über 30.000 \$. 17% der Geisteswissenschaftler gaben sogar Schulden von über 50.000 \$ an.¹⁵

4.5 Promotionsdauer und Abbrecherquoten

Die Promotion dauert in den Geisteswissenschaften in den USA im Durchschnitt 9,7 Jahre (Median, 2005).¹⁶ Diese Zahl drückt die Gesamtzeit aus, die die Promovierten in der *graduate school* verbracht haben. Sie schließt ein eventuelles Masterstudium sowie die Kursphase der Promotion mit ein. Berechnet man die Promotionsdauer statt seit Beginn der *graduate school* seit dem Abschluss des vorangehenden Bachelorstudiums, ergibt sich aufgrund der im Abschnitt 3 beschriebenen üblichen Übergangsphase zwischen Bachelorstudium und Promotionsbeginn sogar eine Promotionsdauer von 11,8 Jahren. Das durchschnittliche Alter der geisteswissenschaftlichen Doktoranden beim Promotionsabschluss lag 2005 bei 35,2 Jahren; nach den Erziehungswissenschaften (42,5 Jahre) war dies der höchste Wert unter allen Fächergruppen. Der fachübergreifende Durchschnitt lag bei 33 Jahren (vgl. Abbildung 2).

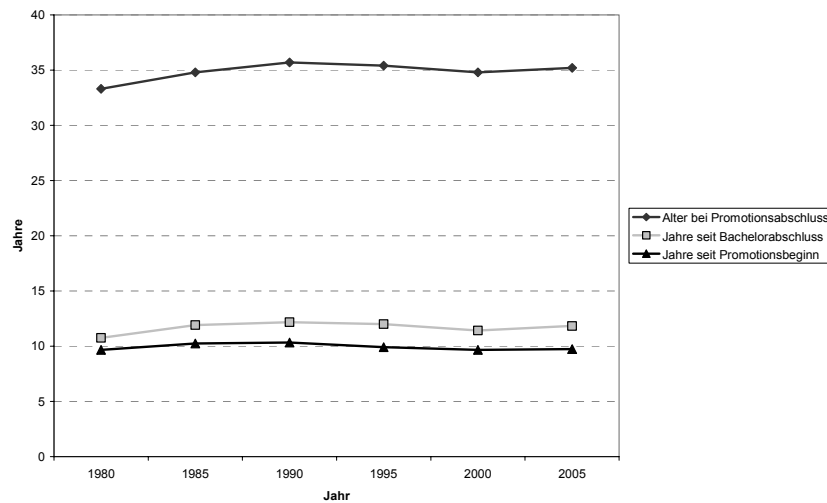
Neben der strukturell bedingten Länge der Promotionsphase in den USA werden als Ursachen der als zu lang empfundenen Promotionsdauer promotionsferne Tätigkeiten etwa im Rahmen der zum Teil verpflichtenden *teaching assistantships*, unzureichende Finanzierung sowie mangelnde Betreuung insbesondere in der späteren Dissertationsphase genannt (vgl. Abschnitt 4.2). Diese Faktoren führen ebenfalls nicht selten zum Abbruch der Promotion.

Die Geisteswissenschaften gehören in den USA zu den Fächergruppen mit den höchsten Abbrecherquoten (vgl. Gravois 2007: 2, Golde, Dore 2004: 30). Aus den neuesten Zwischenergebnissen des *Ph.D. Completion Projects* des *Council of Graduate Schools* vom Dezember 2007 kann für die Geistes-

15 Ingenieurwissenschaftler waren am wenigsten verschuldet: 34% der Promovierten hatten Schulden, davon 11% Schulden über 30.000 \$ und 6% über 50.000 \$ (vgl. ebd., z.T. eigene Berechnungen).

16 Für alle Zahlenwerte dieses Absatzes vgl. ebd. 2006: 59.

Abbildung 2: Alter bei Promotionsabschluss und Promotionsdauer in den Geisteswissenschaften, ausgewählte Jahre (1980-2005, Median)



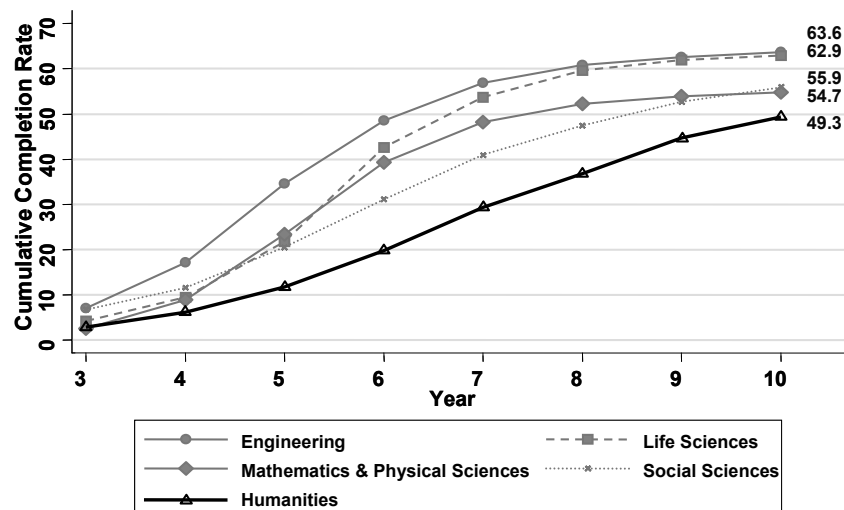
Quelle: Eigene Darstellung nach Hoffer et al. 2006: 56 und 61, Hoffer, Welch 2006: 4

wissenschaften eine Abbrecherquote von bis zu 50% abgeleitet werden in Abhängigkeit davon, wie viele Doktoranden der laufenden Kohorte nach dem zehnten Promotionsjahr noch abschließen werden (vgl. Abbildung 3). Die Geisteswissenschaften weisen dabei die niedrigsten Abschlussquoten von allen Fächergruppen in allen dargestellten Promotionsjahren auf. Während etwa nach sieben Jahren über die Hälfte der Doktoranden in den Ingenieur- und Lebenswissenschaften ihre Promotion abgeschlossen hat, ist dies nur bei weniger als einem Drittel der Geisteswissenschaftler der Fall. Allerdings steigen die Abschlussraten in den Geistes- und Sozialwissenschaften auch in höheren Promotionsjahren noch stärker als in anderen Fächergruppen, was eine nicht unbedeutende Zahl an ‚Spät aber doch‘-Absolventen vermuten lässt.

Neben den hohen Abbrecherquoten bzw. niedrigen Abschlussraten fällt in den Geisteswissenschaften im Vergleich zu anderen Disziplinen der Zeitpunkt des Promotionsabbruchs ungewöhnlich spät aus. Während in der Mathematik und den *Physical Sciences*, der Fächergruppe mit der höchsten Ab-

brecherquote nach zehn Jahren, die meisten Abbrecher während der ersten drei Promotionsjahre aufhören, ist dies bei weniger als die Hälfte aller Abbrecher in den Geisteswissenschaften der Fall. Nach zehn Jahren hat jeder zweite Doktorand in den Geisteswissenschaften seine Promotion abgeschlossen, etwa jeder dritte definitiv abgebrochen und jeder fünfte setzt die Promotionsarbeit weiter fort (vgl. Gravois 2007: 2ff.).

Abbildung 3: Promotionsabschlussraten einer Kohorte über zehn Jahre nach Fächergruppen



Quelle: Council of Graduate Schools: Ph.D. Completion and Attrition, Folie Nr. 6

80% der Befragten mit abgeschlossenen Promotionen gaben finanzielle Unterstützung als den wichtigsten Faktor für das tatsächliche Abschließen der Promotion an, für 63% war es die Betreuung (vgl. ebd., Jaschik 20072: 1).

Den Themen lange Promotionsdauer und hohe Abbrecherquoten in der Promotion wird in den USA ein hoher Reformbedarf beigemessen. Belege dafür sind z.B. die Initiierung des *Ph.D. Completion Projects* des *Council of Graduate Schools* speziell zu diesem Thema oder die Aufnahme der Katego-

rie „Abbrecherquoten“ in das nächste Ranking der Promotionsprogramme durch das *National Research Council*.¹⁷ Speziell für die Geisteswissenschaften sind die Abbrecherquoten als ein Indikator im Rahmen des *Humanities Indicators Projects* der *American Academy of Arts and Sciences* vorgesehen.¹⁸

5. Von der Promotion in den Beruf

5.1 Postdoktorale Pläne und Arbeitsmarkteinstieg

Doktoranden aus den Geisteswissenschaften sind in den USA im Vergleich zu allen anderen Fächergruppen am meisten an einer späteren wissenschaftlichen Tätigkeit als Hochschulprofessor interessiert (je nach Fach zu 70% bis 90%; vgl. Golde, Dore 2001: 7, Nerad, Cerny 1999: 3). Nach der soeben abgeschlossenen Promotion hatten 2005 allerdings nur knapp zwei Drittel der Promotionsabsolventen in den Geisteswissenschaften (65%) feste Pläne hinsichtlich ihrer weiteren Beschäftigung. Zusammen mit den Ingenieuren (65%) ist dies der niedrigste prozentuale Anteil unter allen Fächern.¹⁹

Von denjenigen Geisteswissenschaftlern mit festen Plänen gingen jedoch 88% in eine Festanstellung. Dies ist etwa im Vergleich zu den Lebenswissenschaften (33%) ein sehr hoher Anteil.²⁰

Innerhalb der Fächergruppe der Geisteswissenschaften kann beobachtet werden, dass der Anteil der festen Anstellungen direkt nach der Promotion im Laufe der Zeit abgenommen hat: Mitte der 1980er Jahre ist noch die überwiegende Mehrheit (94%) der geisteswissenschaftlichen Promovierten

17 Vgl. Abschnitt 6 sowie URL: www7.nationalacademies.org/resdoc/Questionnaires.html (14.1.08), Program Questionnaire FINAL Version, Fragen C16-C18.

18 Vgl. American Academy of Arts and Sciences 2007: II. Undergraduate & Graduate Education, B Graduate Education, Indicator II-17, Attrition in Graduate Programs. Das Projekt wird näher im Abschnitt 6 vorgestellt.

19 Für diese und restliche Prozentangaben dieses Unterkapitels vgl. Hoffer et al. 2006: 68ff.

20 Letztere schließen an ihre Promotion meistens ein weiteres Studium bzw. die Anstellung als Postdoc an (vgl. ebd.).

mit festen Plänen in eine Festanstellung gegangen. Gleichzeitig ist die Anzahl derer, die als nächstes ein weiteres Studium bzw. die Anstellung als Postdoc planen, von 1985 (6%) über 1995 (8%) bis 2005 (12%) kontinuierlich angestiegen. So zeigt der Langzeittrend, dass der Arbeitsmarkteinstieg für promovierte Geisteswissenschaftler in den USA unsicherer geworden ist bzw. deren Erstbeschäftigung nach der Promotion sich – wie in den anderen Disziplinen – von der Festanstellung auf ein weiteres Studium oder die Tätigkeit als Postdoc verlagert.

5.2 *Berufsfelder*

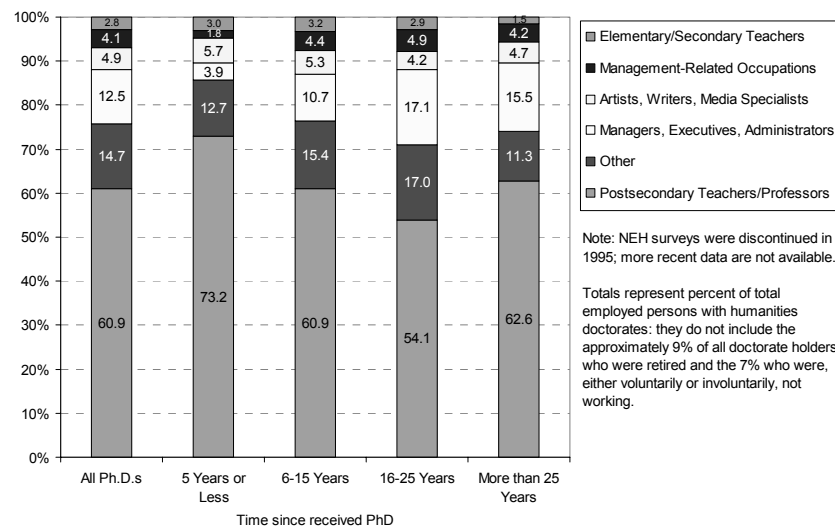
Ganz ihrem hohen Interesse an einer Beschäftigung als Hochschullehrer sowie den Plänen direkt nach der Promotion entsprechend finden promovierte Geisteswissenschaftler am häufigsten von allen Fächern ihre Erstanstellung in der akademischen Welt. Im Vergleich etwa zu den Ingenieuren (19%) oder zum fachübergreifenden Durchschnitt (55%) fanden so im Jahr 2005 84% der geisteswissenschaftlichen Promovierten mit konkreten Plänen eine Festanstellung im Hochschulbereich.²¹ Dementsprechend findet nur ein kleiner Anteil der Geisteswissenschaftler mit Doktorgrad in anderen Bereichen des Arbeitsmarktes Anstellung: Nur 4% wurden in der Industrie tätig oder arbeiten selbständig und nur 2% sind im Staatsdienst angestellt. Bei diesen beiden Kategorien belegen Geisteswissenschaftler im Fächervergleich den letzten Platz. Die weder im Hochschulsektor noch in der Industrie oder beim Staatsdienst angestellten bzw. selbständigen promovierten Geisteswissenschaftler sind meistens in Schulen oder in gemeinnützigen Organisationen tätig (ca. 10%).²²

21 Vgl. ebd.: 33f. und 72. Den hohen Anteil der Beschäftigung in „professoralen Positionen“ bei promovierten Geisteswissenschaftlern bestätigen auch die Ergebnisse der *Ph.D. 's – Ten Years Later*-Studie: Zwei Drittel der Promotionsabsolventen der Fächer Englische Sprache und Literatur, aber nur etwa ein Drittel der Promovierten in Elektromechanik und Informatik waren 10 bis 14 Jahre nach Promotionsabschluss in solchen Positionen tätig (vgl. Nerad 2002: 85 und 106). Ähnliche Werte ergab die Befragung von Chris Golde und Timothy Dore (2001: 18).

22 Diese grobe Aufteilung der Berufsfelder basiert auf der aktuellen Absolventenstudie von 2006, die sich auf das Jahr 2005 bezieht (vgl. Hoffer et al. 2006: 33f. und 72).

Die aktuellsten verfügbaren detaillierteren Angaben, die eine feinere Aufschlüsselung der Berufsfelder promovierter Geisteswissenschaftler ermöglichen, stammen aus dem Jahr 1995 (vgl. Abbildung 4).²³

Abbildung 4: Berufsfelder promovierter Geisteswissenschaftler, nach Jahren seit Promotionsabschluss (1995, aktuellste verfügbare Daten)



Quelle: American Academy of Arts and Sciences 2007: IV. The Humanities Workforce, C What Happens to Humanities PhDs?, Occupations of Humanities PhDs

23 Zwischen 1975 und 1995 enthielt das *Survey of Doctorate Recipients* die Detailbefragung einer Stichprobe von Promotionsabsolventen in den Geisteswissenschaften. Die Erhebung wurde alle zwei Jahre durchgeführt und hat als Longitudinalstudie die weitere Lebensführung der Absolventen forschungsorientierter Doktorandenprogramme in den USA bis zum Alter von 76 Jahren verfolgt. 1995 hat das *National Endowment for the Humanities*, das den geisteswissenschaftlichen Teil der Befragung unterstützt hat, seine Förderung eingestellt. Die Daten von 1995 sind somit die aktuellsten verfügbaren Detailangaben über den beruflichen Verbleib promovierter Geisteswissenschaftler in den USA. Die Datenbeschreibung basiert auf den Angaben des *Humanities Indicators Projects* (vgl. American Academy of Arts and Sciences 2007: IV. The Humanities Workforce, C What Happens to Humanities PhDs? und Occupations of Humanities PhDs).

Die Mehrheit der Geisteswissenschaftler mit Doktorgrad (unabhängig von der Anzahl der Jahre seit ihrer Promotion) hat 1995 als Dozenten bzw. Professoren an einer *post-secondary* Institution gearbeitet. Bei allen Kohorten der Promovierten, mit Ausnahme derjenigen, deren Promotion fünf oder weniger Jahre zurück liegt, ist ein beachtlicher Anteil in administrativen bzw. Management-Positionen angestellt (11% bis 17%). Etwa 5% jeder Kohorte sind in den so genannten öffentlichen Geisteswissenschaften (*public humanities*) tätig, zu denen Künste, Schriftstellerei oder Medien gezählt werden. Ein kleiner Anteil der Geisteswissenschaftler arbeitet als Lehrer an Schulen.²⁴

„Frisch“ promovierte Geisteswissenschaftler gehen offensichtlich zu einem höheren Anteil einer akademischen Beschäftigung nach als diejenigen, deren Promotion weiter zurückliegt. Konzentriert sich geisteswissenschaftliche Expertise aktuell zunehmend in den Hochschulen oder belegen die Daten lediglich die Tendenz der Geisteswissenschaftler, im Laufe ihrer Karriere in andere Bereiche des Arbeitsmarktes zu wechseln? Der größte Anteil der Künstler, Schriftsteller und Medienspezialisten ist von allen Zeitpunkten ebenfalls bei den jüngst Promovierten zu verzeichnen. Für nähere Erläuterungen dieser Beobachtungen sind aktuelle, derzeit fehlende spezifische Daten sowie qualitativ orientierte Befragungen promovierter Geisteswissenschaftler erforderlich.

Spezifisch nach Fächern innerhalb der Geisteswissenschaften aufgeschlüsselte Daten über einzelne Berufsfelder liegen beim *Humanities Indicators Project* bisher für Musik, Philosophie, Klassische Philologie, Englische Sprache und Literatur, Moderne Sprache und Literatur, Geschichte und Kunstgeschichte vor (vgl. American Academy of Arts and Sciences 2007).²⁵ Im Vergleich der Disziplinen untereinander können dabei sowohl gemeinsame als auch fachspezifische Berufssparten festgestellt werden. Zu den allgemeinen Trends gehört vor allem der in allen Geisteswissenschaften hohe An-

24 Die Abbildung beinhaltet weder die etwa 9% aller Promotionsabsolventen, die sich bereits in Rente befinden, noch die etwa 7% derjenigen, die freiwillig oder unfreiwillig nicht arbeiten.

25 IV. The Humanities Workforce, C What Happens to Humanities PhDs? Career Paths for Specific Disciplines. Auch hier beziehen sich die Informationen auf die letzten Angaben des *National Endowment for the Humanities* und die aktuellsten verfügbaren Daten stammen daher von 1995.

teil der Dozenten bzw. Professoren an *post-secondary* Institutionen. Er ist am höchsten in der Philosophie und den Fremdsprachenphilologien (in beiden Fällen ca. 64%) und am niedrigsten in Geschichte (58%) und Kunstgeschichte (56%). Mit Blick auf fachspezifische Berufssparten arbeiten beispielsweise fast 15% der promovierten Kunsthistoriker als Kuratoren, 6% der Historiker sind auch als Historiker beschäftigt und 3% der Philosophen arbeiten als Rechtsanwälte oder Richter (vgl. ebd.).

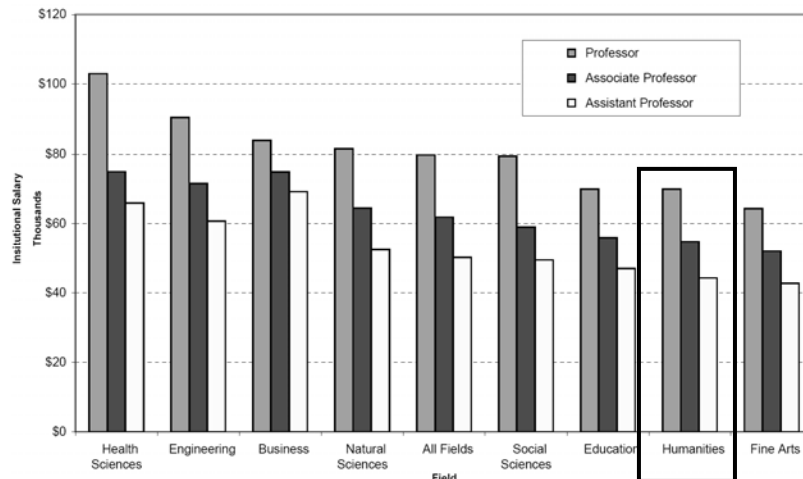
5.3 Einkommen

Wie im Abschnitt 5.2 erläutert, arbeitet der mit Abstand größte Anteil promovierter Geisteswissenschaftler als Dozent bzw. Professor an einer *post-secondary* Institution. In Abbildung 5 werden deshalb exemplarisch die Verdienste von Professoren in den Geisteswissenschaften im Vergleich mit sieben weiteren Fächergruppen sowie dem fachübergreifenden Durchschnitt dargestellt. Die Daten stammen von 2003 und beziehen sich auf die drei ‚Professoren-Stufen‘ in den USA: *Assistant*, *Associate* und *Full Professor*. Das Einkommen eines Professors in den Geisteswissenschaften betrug im Jahr 2003 je nach akademischem Rang im Median etwa 45.000 \$, 55.000 \$ bzw. 70.000 \$. Ein *Full Professor* in den Geisteswissenschaften verdiente demnach ca. 70.000 \$, zusammen mit den Professoren in den Erziehungswissenschaften war dies der zweitniedrigste Wert unter allen Fachdisziplinen. Das niedrigste Einkommen bezogen 2003 die Kunstprofessoren.

Der Unterschied zwischen dem Verdienst eines Professors in den Geisteswissenschaften und einem in den Ingenieurwissenschaften betrug ca. 20.000 \$, gegenüber Professoren der *Health Sciences* sogar über 30.000 \$. Der fachübergreifende Durchschnitt lag bei ca. 50.000 \$ für *Assistant*, 62.000 \$ für *Associate* und 80.000 \$ für *Full Professors*. Der höchste Gehaltssprung war in allen Fächern derjenige zwischen *Associate* und *Full Professor*. Werden zum Grundgehalt die Nebenverdienste der Professoren gerechnet und ein Median innerhalb der Einkommen aller akademischen Ränge gebildet, verdienten die Geisteswissenschaftler mit 54.990 \$ im Jahr 2003 am

wenigsten von allen Fächergruppen.²⁶ Bei dieser Berechnungsmethode ist auch das Einkommen der Kunstprofessoren höher als dasjenige der Geisteswissenschaftler, da sie rund 2.000 \$ zu ihrem Grundgehalt außerhalb der Hochschule dazuerdienten. Dies war der höchste Nebenverdienst unter allen Fächergruppen, die Ingenieurprofessoren belegten mit 1.499 \$ den zweiten Platz. Geisteswissenschaftler und Naturwissenschaftler gaben keine Nebenverdienste an (vgl. ebd.).

Abbildung 5: Durchschnittsgehälter von Professoren in Vollzeit, nach akademischem Rang und Fächergruppen, ohne Nebenverdienste (2003, Median)



Quelle: American Academy of Arts and Sciences 2007: IV. The Humanities Workforce, D Post-Secondary Humanities Faculty, Faculty Earnings

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass geisteswissenschaftliche Professoren im Vergleich der Fächergruppen sowohl am unteren Ende der Gehaltsskala stehen, als auch ihr Basisgehalt nicht durch maßgebliche Nebenverdienste verbessern. Mit dieser Situation sind sie nicht besonders zufrieden: Nur 21% der Professoren in den Geisteswissenschaften bezeichneten

26 Vgl. American Academy of Arts and Sciences 2007: IV. The Humanities Workforce, D Post-Secondary Humanities Faculty, Faculty Earnings.

sich selbst im Jahr 2004 als mit ihrem Gehalt „sehr zufrieden“ (vgl. ebd.).²⁷ Andere Aspekte des Berufs standen auf der Zufriedenheitsskala deutlich höher, z.B. waren 40% der Professoren mit ihrer Arbeitsbelastung „sehr zufrieden“ (vgl. ebd.).

Im Vergleich zu den durchschnittlichen akademischen Gehältern der geisteswissenschaftlichen Professoren ist das Einkommen promovierter Geisteswissenschaftler, die in anderen Berufen beschäftigt sind, deutlich höher. Laut der *Ph.D. 's – Ten Years Later*-Studie verdienten z.B. promovierte Anglisten zehn bis vierzehn Jahre nach der Promotion zwar am wenigsten von allen Vergleichsdisziplinen, innerhalb der Anglisten-Kohorte betrug die Differenz der Durchschnittsgehälter von außerhalb und innerhalb des Hochschulbereichs Tätigen jedoch 9.000 \$ (vgl. Nerad, Cerny 1999: 7).

6. Datenquellen und Projekte

Die systematische und umfangreiche Datenerhebung sowie die Verarbeitung der gewonnenen Daten in Reforminitiativen in den USA können für Deutschland als Anregung dienen. Spezifisch zum Thema Promotion und Beruf von Geisteswissenschaftlern geben eine Reihe von landesweiten und hochschulinternen Zahlenerhebungen sowie zahlreiche Studien, Berichte und Projekte Auskunft. Die folgenden Ausführungen sind deshalb exemplarisch zu verstehen und sollen weniger alle Datenquellen und Initiativen erschöpfend auflisten, als vielmehr einen Eindruck über den Umfang, die Art und die Diversität der in den USA vorhandenen Erhebungen und Projekte vermitteln.

Die umfangreichste und aktuellste speziell auf Geisteswissenschaften ausgerichtete Initiative ist das *Humanities Indicators Project (HIP)* der *American Academy of Arts and Sciences*. Als Ausgangsfrage des von der *Andrew W. Mellon Foundation* geförderten Projekts formulierte der Projektleiter Norman Bradburn: „Wenn man für einen Moment annimmt, dass wir wissen, was Geisteswissenschaften sind – Was würden wir gerne über sie wissen?“

27 D Post-Secondary Humanities Faculty, Job Satisfaction. Dies ist immerhin eine Verbesserung zu der Situation in 1993, wo der Wert nur 13% betrug (ebd.).

(vgl. Bradburn 2006: 3). Das Projekt hat zum Ziel, existierende Daten und Informationen über die Geisteswissenschaften in den USA an einer Stelle zentral zu sammeln, auszuwerten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Darüber hinaus sollen fehlende, aber benötigte Daten und geisteswissenschaften-spezifische Fragen identifiziert werden (vgl. American Academy of Arts and Sciences 2007). Bis zur für 2008 geplanten Publikation befinden sich die Informationen auf nichtöffentlichen Wiki-Internetseiten. Die Nutzung der Zwischenergebnisse für die diesem Beitrag zugrunde liegende Expertise erfolgte im Rahmen eines Zugangs auf Einladung des Projektleiters im Oktober 2007.

Das *HIP* ist eins von vier Teilprojekten der *Initiative for Humanities and Culture* der *American Academy of Arts and Sciences*. Das zweite Projekt, das *Humanities Departmental Survey*, ist im Gegensatz zum *HIP* explizit auf die Erhebung neuer Daten über die Geisteswissenschaften in den USA ausgerichtet. Im akademischen Jahr 2007/2008 werden zu diesem Zweck im Rahmen einer Pilotumfrage ca. 1.100 Institute der Disziplinen Geschichte, Englische Sprache und Literatur, Kunstgeschichte, Sprachwissenschaft, Religion sowie der Fremdsprachenphilologien zu unterschiedlichen Aspekten der Ausbildung, Forschung und späteren Berufe in den Geisteswissenschaften befragt. Im Rahmen des dritten Projekts *Scholarship on the Humanities* werden die Entwicklung der geisteswissenschaftlichen Disziplinen und Institutionen sowie die Rahmenbedingungen ihrer Arbeit näher beleuchtet. Die *Humanities Resources Website* soll schließlich alle ermittelten Informationen über die Geisteswissenschaften in den USA Forschern, Administratoren und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich machen.²⁸

Als Beispiel für eine umfassende landesweite Datenerhebung zum Themenkomplex Promotion und Karrierewege von Promotionsabsolventen kann die vom *National Opinion Research Center at the University of Chicago* (NORC) jährlich durchgeführte Umfrage *Survey of Earned Doctorates (SED)* genannt werden, deren Ergebnisse in der Berichtsreihe *Doctorate Recipients from United States Universities: Summary Report* publiziert werden. Die Er-

28 Vgl. <http://www.amacad.org/projects/survey1.aspx>, <http://www.amacad.org/projects/research.aspx>, www.amacad.org/projects/humanities.aspx sowie <http://www.amacad.org/projects/indicators.aspx> (URLs vgl. Fußnote 33).

hebung wird seit 1957 durchgeführt (seit 1997 von NORC) und von der *National Science Foundation*, dem *U.S. Department of Education*, dem *National Endowment for the Humanities* und drei weiteren Regierungsorganisationen gefördert und beaufsichtigt. Die erhobenen Daten fließen in die nationale Datenbank *Doctorate Records File* ein, die bereits für Promotionsabsolventen zwischen 1920 und 1956 Grunddaten enthält. Die Befragung umfasst seit 1957 alle Promotionsabsolventen des jeweiligen Erhebungsjahres und hat seit 1975 eine Rücklaufquote von 90% bis 96% (vgl. Hoffer et al. 2006: 151). Das *SED* richtet sich an die Promovierten direkt und befragt sie u.a. zu Alter, Bildungshintergrund der Eltern, Familienstand, Nationalität, Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Fächern (auch der *undergraduate* Ausbildung), Promotionsdauer, Finanzierungsquellen, postdoktoralen Plänen und geplantem Beruf.²⁹

Eine repräsentative Stichprobe der Promotionsabsolventen des *SED* wird im Rahmen der Longitudinalstudie *Survey of Doctorate Recipients (SDR)* der *National Science Foundation* mit einer zweijährlichen Detailbefragung bis zum Alter von 76 Jahren begleitet.³⁰

Die von der *Mellon Foundation* und der *National Science Foundation* geförderte *Ph.D.'s – Ten Years Later Study* ist eine 1996/1997 durchgeführte und 1999 publizierte nationale Befragung über Karrierewege von Promovierten zehn bis dreizehn Jahre nach Promotionsabschluss. An der Umfrage haben fast 6.000 zwischen 1982 und 1985 promovierte Wissenschaftler von 61 Universitäten aus den Fächern Englische Sprache und Literatur, Biochemie, Informatik und Elektromechanik, Politikwissenschaft und Mathematik teilgenommen, wodurch für diesen Zeitraum etwa 57% aller in diesen Diszipli-

29 Der aktuelle Bericht samt Fragebogen kann unter <http://www.norc.org/NR/rdolyres/2E87F80C-82F6-4E26-9F78-CA4C6E0B79C6/0/sed2005.pdf> (14.1.08) heruntergeladen werden. Über die jährlichen Berichte hinaus bietet die zusammenfassende Publikation *U.S. Doctorates in the 20th Century* einen Überblick über die Langzeittrends auf dem Gebiet der Promotion von 1920 bis 1999 (vgl. National Science Foundation 2006).

30 Vgl. <http://www.nsf.gov/statistics/srvydoctoratework/> (14.1.08). Insgesamt umfasst die Umfrage aktuell etwa 40.000 Promovierte aus den Natur-, Ingenieur- und Gesundheitswissenschaften. Zwischen 1975 und 1995 enthielt das *SDR* auch eine Stichprobe von Promovierten aus den Geisteswissenschaften (vgl. Fußnote 22).

nen verliehenen Doktorgrade abgedeckt waren. Die Fragen betrafen die Themen Berufsuche, aktueller Beruf sowie rückblickende Evaluation des Doktorandenprogramms und der Nützlichkeit des Doktorgrades. Neben den Daten zu diesen Themen waren Ergebnisse der Studie *good practice*-Empfehlungen für *graduate schools* und Hochschuladministratoren zur Verbesserung der Doktorandenausbildung (vgl. Nerad, Cerny 1999).

Eine konkrete Auswirkung dieser und weiterer Studien der 1990er Jahre, die auf die Diskrepanz zwischen Promotionsinhalten und den in späteren Berufen benötigten Qualifikationen hingewiesen haben, war die Einrichtung der Initiative *The Responsive Ph.D.* der *Woodrow Wilson National Fellowship Foundation*. Zwischen 2000 und 2006 hat die Stiftung 41 Projekte an 20 Universitäten gefördert, in denen innovative Elemente erarbeitet wurden für eine Doktorandenausbildung, die besser auf die spätere Berufsrealität vorbereitet (vgl. Woodrow Wilson Foundation 2005).

Einige der 41 *best practices* betreffen direkt die Geisteswissenschaften; zwei Projekte seien hier exemplarisch vorgestellt. Beim *Center for the Humanities and Arts Internship Program* der *University of Colorado at Boulder* werden fortgeschrittenen Doktoranden in den Geisteswissenschaften Praktikanten außerhalb der Wissenschaft vermittelt, bei denen sie ihre akademischen Kompetenzen in einer außeruniversitären Umgebung anwenden können. Die Initiative verfolgt gleichzeitig das Ziel, die mit dem Programm kooperierenden Arbeitgeber über die höheren akademischen Grade in den Geisteswissenschaften zu informieren (vgl. ebd.: 14 und 38). Ein Teilprojekt der *Humanities Out There (H.O.T.)*-Initiative der *University of California at Irvine* zielt auf die Interaktion der geisteswissenschaftlichen Doktoranden mit Schullehrern der Primar- und Sekundarstufe ab. In Zusammenarbeit mit Universitätsprofessoren und Schullehrern entwickeln die Doktoranden innovative Lehrpläne für geisteswissenschaftliche Schulfächer wie Englisch, Kunst oder Geschichte, und erproben diese zusammen mit *undergraduate* Studierenden anschließend in Workshops in ausgewählten Schulklassen (vgl. ebd.: 55).

Die landesweite Umfrage *2000 National Doctoral Program Survey* der *National Association of Graduate and Professional Students* ging der Frage nach, in wieweit in der Vergangenheit formulierte Empfehlungen in existierenden Promotionsprogrammen tatsächlich umgesetzt wurden und die Doktoranden von diesen bereits profitieren können. Zu diesem Zweck wurden im

Jahr 2000 über 32.000 Doktoranden und Promotionsabsolventen zu diversen Aspekten ihrer Programme befragt (vgl. National Association of Graduate and Professional Students Study 2001).

In Bezug auf die u.a. in dieser Umfrage festgestellten Mängel bei der Vorbereitung der Doktoranden auf ihre künftige Lehrtätigkeit kann das Programm *Preparing the Future Faculty* des *Council of Graduate Schools (CGS)* und der *Association of American Colleges and Universities* genannt werden, bei dem Doktoranden im Rahmen von Lehr-Praktika unter Aufsicht eines Professors an unterschiedlichen Institutionen unterrichten.³¹

Dem stets und vor allem in den geisteswissenschaftlichen Promotionen beklagten Problem der hohen Abbrecherquoten widmet sich das ebenfalls vom CGS verwaltete *Ph.D. Completion Project*, das sowohl Datenerhebungen als auch die Entwicklung von Reforminitiativen zu diesem Thema umfasst. Mit Förderung von *Pfizer Inc.* und der *Ford Foundation* erheben dabei bis zu 30 Forschungsuniversitäten in den USA und in Kanada detailliert Daten zur Fertigstellung bzw. zum Abbruch der Promotionen in ihren Programmen. Darüber hinaus implementieren sie dem Promotionsabbruch entgegenwirkende Maßnahmen bezüglich Auswahl, Betreuung und finanzieller Unterstützung der Doktoranden, inklusive der begleitenden Evaluation der eingeführten *good practice*. Die im Rahmen eines Wettbewerbs ausgewählten Universitäten erhalten eine Förderung von jeweils 80.000 \$.³²

Viele Hochschulen in den USA führen auch unabhängig von solchen extern finanzierten Projekten eigene detaillierte Datenerhebungen durch und stellen die Ergebnisse in Form von Berichten und Internetseiten allen Interessierten zur Verfügung. Exemplarisch für solche hochschulinterne Zahlenerhebungen seien hier die jährlichen *Reports on Graduate Education* der *University of California, San Diego* genannt, bei denen umfangreiche Daten u.a. zu Bewerbungen, Immatrikulationen, Studierenden und Doktoranden sowie

³¹ Vgl. <http://www.preparing-faculty.org/> (14.1.08).

³² Einige Zwischenergebnisse des auf sieben Jahre angelegten Projekts wurden in den Abschnitten 4.2 und 4.5 vorgestellt. Für weitere Informationen vgl. <http://www.phdcompletion.org/> (14.1.08).

zu Finanzierungsquellen, verliehenen Graden und zum Verbleib der Absolventen veröffentlicht werden.³³

Abschließend seien zwei weitere speziell auf Geisteswissenschaften ausgerichtete Initiativen vorgestellt: Die *Modern Language Association (MLA)* führt regelmäßig eigene auf das Fach Englische Sprache und Literatur sowie die Fremdsprachenphilologien bezogene Datenerhebungen durch. Diese bilden die Basis der im *Guide to Doctoral Programs in English and Other Modern Languages* veröffentlichten Informationen über Zulassungs- und Programmanforderungen, Kosten etc. der in diesen Disziplinen angebotenen Promotionsprogramme.³⁴ Zweitens erfasst die *MLA* seit 1975 die in ‚ihren‘ Fächern im Rahmen der elektronischen Datenbank *Job Information List* erschienenen Stellenanzeigen, wertet diese seit den 1980er Jahren aus und ermittelt anhand der Daten verschiedene Trends des akademischen Arbeitsmarkts.³⁵

Literatur

- American Academy of Arts and Sciences*, 2007: Humanities Indicators Project. <http://www.humindicators.pbwiki.com/> (eingeladener Besucherzugang, Oktober 2007). Die Ergebnisse des Projekts befinden sich bislang auf nichtöffentlichen Wiki-Seiten und sollen in 2008 publiziert werden. Ansprechpartner ist Dr. Norman Bradburn (Projektleiter).
- Bosbach, Eva*, 2008: U.S.Arts and Figures – Promotion und Beruf von Geisteswissenschaftlern in den USA. RatSWD Working Paper No. 22. http://http://www.ratswd.de/download/workingpapers2008/22_08.pdf (22.1.08).
- Bradburn, Norman M.*, 2006: Making the Humanities Count. Vortrag beim American Council of Learned Societies/Association of American Universities Humanities Convocation: Reinvigorating the Humanities. Philadelphia, PA. <http://www.acls.org/06am/2006convocation.htm> (14.1.08).
- Council of Graduate Schools*, 2007: Ph.D. Completion and Attrition. Präsentation von Robert Sowell beim CGS Board of Directors. Seattle, WA. http://www.phdcompletion.org/resources/AM07_PhDC_BOD.ppt (14.1.08).

33 Vgl. http://www.ogs.ucsd.edu/reports/grad_reports.htm (14.1.08).

34 Vgl. Steward 2006 sowie http://www.mla.org/gdp_intro und http://www.mla.org/gdp_search (beide URLs 14.1.08).

35 Vgl. <http://www.mla.org/jil> (14.1.08).

- Golde, Chris M. und Timothy M. Dore, 2004: The Survey of Doctoral Education and Career Preparation: The Importance of Disciplinary Contexts. S. 19-45. In: Donald H. Wulff und Ann E. Austin (Hg.): Path to the Professoriate: Strategies for Enriching the Preparation of Future Faculty. San Francisco: Jossey-Bass. http://www.phd-survey.org/chem_eng_chapter.pdf (14.1.08).
- Golde, Chris M. und Timothy M. Dore, 2001: At Cross Purposes: What the experiences of doctoral students reveal about doctoral education. A report prepared for The Pew Charitable Trusts. Philadelphia: PA. <http://www.phd-survey.org/report%20final.pdf> (14.1.08).
- Gravois, John, 2007: In Humanities, 10 Years May Not Be Enough to Get a Ph.D. Chronicle of Higher Education, 27. Juli 2007. <http://www.chronicle.com/weekly/v53/i47/47a00101.htm> (14.1.08).
- Hoffer, Thomas B. et al., 2006: Doctorate Recipients from United States Universities: Summary Report 2005. Chicago, Illinois: National Opinion Research Center (NORC). <http://www.norc.org/NR/rdonlyres/2E87F80C-82F6-4E26-9F78-CA4C6E0B79C6/0/sed2005.pdf> (14.1.08).
- Hoffer, Thomas B. und Vincent Welch, 2006: InfoBrief – Time to Degree of U.S. Research Doctorate Recipients. National Science Foundation NSF 06-312. Arlington, VA. <http://www.nsf.gov/statistics/infbrief/nsf06312/> (14.1.08).
- Jaschik, Scott, 2007: Why and When Ph.D. Students Finish. Inside Higher Ed, 17. Juli 2007. <http://www.insidehighered.com/news/2007/07/17/phd> (14.1.08).
- National Association of Graduate and Professional Students, 2001: 2000 National Doctoral Program Survey. Ohne Ortsangabe. <http://cresmet.asu.edu/nagps> (14.1.08).
- National Science Foundation, Division of Science Resource Statistics, 2006: U.S. Doctorates in the 20th Century. NSF 06-319. Lori Thurgood, Mary J. Golladay, and Susan T. Hill. Arlington, VA. <http://www.nsf.gov/statistics/nsf06319/> (14.1.08).
- Nerad, Maresi, 2002: The Ph.D. in the U.S.: Criticisms, Facts and Remedies. S. 81-108. In: Jürgen Enders und Egbert de Weert (Hg.): Science, Training and Career – Changing Modes of Knowledge Production and Labor Markets. Enschede: Center for Higher Education Policy Studies (CHEPS).
- Nerad, Maresi und Joseph Cerny, 1999: From Rumors to Facts: Career Outcomes of English Ph.D.'s. Results from the Ph.D.'s – Ten Years Later Study. Council of Graduate Schools Communicator, Special Issue Fall 1999, 32 (7).
- Nerad, Maresi, 1994: Preparing for the next Generation of Professionals and Scholars: Recent Trends in Graduate Education in Germany and Japan. University of California, Berkeley. http://depts.washington.edu/coe/cirge/pdfs%20for%20web/japan_germany.pdf (14.1.08).
- Nettles, Michael T. und Catherine M. Millett, 2006: Three Magic Letters: Getting to Ph.D. Baltimore, MD: Johns Hopkins University Press.
- Steward, Doug, 2006: Report on Data from the 2004-05 MLA Guide to Doctoral Programs in English and Other Modern Languages. ADE Bulletin, Fall 2006, No. 140. http://www.mla.org/pdf/2005_gdp.pdf (14.1.08).

- Tugendhat, Ernst*, 1992: Die Geisteswissenschaften als Aufklärungswissenschaften. Auseinandersetzung mit Odo Marquard. S. 453-463. In: *Ders.*: Philosophische Aufsätze. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Woodrow Wilson Foundation*, 2005: The Responsive Ph.D. Innovations in U.S. Doctoral Education. Princeton, NJ: Woodrow Wilson National Fellowship Foundation. http://www.woodrow.org/images/pdf/resphd/ResponsivePhD_overview.pdf (14.1.08).